

**Interview mit dem Europa-Abgeordneten Dr. Othmar Karas  
zum Thema Volksbefragung und EU-Verfassung**

---

**24. Juni 2003 [cen] Europa-Parlamentswahl 2004 für Bürgerinformationen auch zur EU-Verfassung nutzen**

Karas: die 25 Staats- und Regierungschefs sollten eine breite Informationskampagne in allen Mitgliedstaaten der europäischen Union über Motive, Ziele und Auswirkungen der europäischen Verfassung durchführen. Sie sollten bei der Europa-Parlamentswahl vom 10.-13. Juni 2004 mit einer Zweitstimme diesen Verfassungsvertrag zur Abstimmung bringen. Das Ergebnis könnte nach einer sogenannten doppelten Mehrheit bewertet werden: 2/3 der Staaten, 60 % der Bürger, um damit ein politisches Signal der Annahme der Verfassung durch die Bürger zu manifestieren. Da aber nach der Rechtslage die Ratifizierung Sache der Mitgliedstaaten ist, muss man sagen: die Bürger Europas nehmen an, die Mitgliedstaaten ratifizieren.

**Volksbefragung oder Volksentscheid**

Karas: Europapolitik ist schon lange nicht mehr ausschließlich die Angelegenheit der Regierungen alleine. Eine Volksbefragung macht die Bürger zu direkt Beteiligten. Sie europäisiert die Innenpolitik und sie europäisiert die nationalen Wahlbewegungen vor der Europawahl am 13. Juni 2004. Gute Gründe für eine Volksbefragung über

unsere europäische Verfassung. Die Volksbefragung ersetzt verpflichtend die Ratifizierung der Mitgliedstaaten nicht, aber sie kann nach einer Entscheidung der verfassungsrechtlichen Organe der Mitgliedstaaten für sie gelten. Wenn ein Land zum Beispiel von seiner Verfassung her eine Volksabstimmung verpflichtend hat, dann kann natürlich das Land sagen das Ergebnis ist für uns bindend. Für Länder ohne Volksbefragung wäre es eine Weiterentwicklung des Ratifizierungsprozesses ohne de facto einer Zwangsbeglückung.

**Europa muss entschlossen, gemeinschaftsorientiert und visionär zur politischen Union weiterentwickelt werden**

Karas: Europa ist nie fertig, muss aber entschlossen, gemeinschaftsorientiert und visionär zur politischen Union weiterentwickelt werden. Denn umso grösser die europäische Union wird, umso unflexibler wird sie bei Meinungs- und Entscheidungsprozessen. Mit den Schuldzuweisungen und der unredlichen Doppelstrategie - hier Innenpolitik, dort Europa - muss Schluss sein. Die Einstimmigkeit im Rat erweist sich immer deutlicher als Stolperstein Europas. Ich trete für eine demokratische und gerechte doppelte Mehrheit im Rat ein. Vor allem aber sage ich deutlich Nein zur Methode der Regierungskonfe-

renz und Ja zum Konvent, in dem Regierungen und Parlamente vertreten sind, ja zur EU der Völker und Bürger und Nein zum intergouvernementalen Kerneuropa. Es muss eine europäische Mehrheit geben und nicht nur eine nationale. Was ich langfristig will, ist, dass wir bei den grossen europäischen Projekten vom nationalen Veto wegkommen.

### **Zum Informationsdefizit:**

Meiner Ansicht nach leidet die europäische Union vor allem an einem Informationsdefizit. Das ist das Hauptproblem. Wer sich nicht informiert fühlt, kann sich mit Zielen und Massnahmen weniger gut identifizieren, als der Informierte. Wer nicht informiert ist, wird auch nicht oder nicht richtig informiert. Wir haben eine Verpflichtung, den informierten Bürger zu schaffen. Ich will, dass wir auch von unserem Selbstverständnis her dafür Sorge tragen. Denn Information ist die Voraussetzung für die Beteiligung. Information schafft Bewusst-

ein. Wir haben ja die Umfrage wo man sagt, 82 % der gut informierten Bürger sind für den Beitritt ihres Landes zur EU, aber nur 37 % der Nichtinformierten, der sich schlecht informiert fühlenden Bürger.

Es ist dort die Wahlbeteiligung bei den Europa-Parlamentswahlen am Höchsten, wo der Grad der Information am Höchsten ist. Der Informierte sieht eine Chance in der Beteiligung; der Nichtinformierte sieht keinen Sinn in der Beteiligung.

### **Mangel an europäischen Führungspersönlichkeiten**

Karas: Was fehlt ist der ausreichende ernsthafte politische Wille der handelnden Regierungschefs, der Mut, die Emotion, die Begeisterung und damit die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen. Europa hat einen Mangel an europäischen Führungspersönlichkeiten, an europäischen Staatsfrauen oder Staatsmännern.

